

3. Gottesdienst / Liturgik

Christian Schwark: *Gottesdienste für Kirchendistanzierte*, Wuppertal: R. Brockhaus, 2006, 391 S., Pb., € 16,90

In dieser im April 2004 in Greifswald angenommenen Dissertation setzt sich Christian Schwark mit einem Thema auseinander, das seit Jahren wie kaum ein anderes die Aufmerksamkeit von Christen auf sich zieht, die sich am Missionsauftrag orientieren. Der Autor untersucht darin fünf Modelle von Gottesdiensten für Kirchendistanzierte im landeskirchlichen Kontext, in welchem er auch selbst als Pfarrer tätig ist.

Im relativ kurz gehaltenen einführenden Teil wird diese Weise des Gottesdienstes bewusst im Rahmen des missionarischen Gemeindeaufbaus verortet, welcher den volkscirchlich geprägten Gemeindeaufbaumodellen gegenübergestellt wird (S. 22). Im missionarischen Gemeindeaufbau dient der Gottesdienst (nach Michael Herbst) sowohl als gestaltetes Treffen der Mitarbeiter, Hauskreise und Dienstgruppen als auch zur Evangelisierung der vielen Besucher, „deren Hinkehr zum Evangelium noch aussteht“ (S. 21). Aus seiner Definition einer am biblisch-reformatorischen Zeugnis orientierten Praktischen Theologie leitet Schwark drei Arbeitsschritte ab (S. 28), welche die Gliederung seiner Untersuchung vorgeben. Dieser Aufbau bringt zwar einige Wiederholungen mit sich, hilft aber zugleich den Gedankenfortschritt sichtbar zu machen.

Im ersten Kapitel wird für die kirchliche Situation das in den letzten Jahren zunehmende Interesse an Mission und Evangelisation (EKD-Synode 1999) sowie der Erneuerung des Gottesdienstes, die mit dem Schwerpunktthema Liturgie in der Praktischen Theologie seit den 1990er Jahren parallel läuft, hervorgehoben. Die Charakterisierung der gesellschaftlichen Entwicklungen mit ihren vielfältigen Milieus macht deutlich, dass die Volkskirche und insbesondere ihr traditioneller Gottesdienst in einem Maße milieugebunden sind, dass dieser ebenso wie der Gottesdienst für Kirchendistanzierte als Zielgruppenveranstaltung zu betrachten ist. Ein Rückblick auf vergleichbare Gottesdienste in der Kirchengeschichte zeigt Anknüpfungsmöglichkeiten an das nicht völlig neue Anliegen (S. 70) auf. – Das zweite Kapitel benennt als Ursprünge und Einflüsse Bonhoeffers Formel „Kirche für andere“ samt Weiterentwicklungen, die amerikanische Gemeindegrowthbewegung und deren Rezeption in der deutschen Gemeindeaufbaubewegung sowie Querverbindungen zu charismatischen Einflüssen, den „Gottesdiensten in besonderer Gestalt“ und zu Evangelisationen (Billy Graham und Ulrich Parzany) in den letzten Jahrzehnten.

Im eigentlichen Hauptteil folgt eine ausführliche Darlegung und Analyse der untersuchten Konzepte und Modelle: Dies sind einerseits drei durch Willow Creek geprägte Gottesdienste und zum andern die Thomasmesse und die Ludwigsbürger Nachteulen-Gottesdienste. In der ersten Gruppe bildet der Nieder-

höchstädter „GoSpecial“, der „als das einflussreichste Modell eines Gottesdienstes für Kirchendistanzierte in Deutschland gilt“ (S. 115), den Schwerpunkt. Ansätze, die im Sinne einer biblischen Theologie problematisch sind, werden von Schwark theologisch hinterfragt. Dabei bleibt sein Urteil fair, berücksichtigt ebenso die Stärken und stellt trotz seiner Mahnung zum theologischen Profil die theologische Weite der Landeskirchen in Rechnung. Ob generell – wie der Autor voraussetzt – in Deutschland im Vergleich zu den USA auch von den verschiedenen Zielgruppen eine größere theologische Offenheit gewünscht wird, wäre eine eigene Untersuchung wert. Das vorletzte Kapitel zeigt hilfreiche Perspektiven für die Praxis auf im Hinblick auf nötige Voraussetzungen, Planung und Durchführung solcher missionarischer Gottesdienste sowie deren Begleitung und Förderung von der gemeindlichen bis zur landeskirchlichen Ebene. Ein kurzes Schlusskapitel weist das Potential von Gottesdiensten für Kirchendistanzierte für die Volkskirche auf. Dieses besteht etwa im Angebot für die nachwachsende Generation, in der Verwirklichung des Priestertums aller Gläubigen und kann laut Schwark überhaupt als Anstoß für Veränderungen in einer Ortsgemeinde wie auch auf gesamtkirchlicher Ebene wirken.

Besonders lesenswert sind unter anderem der systematisch-theologische Teil, in dem Schwark bei der Streitfrage nach der „Anknüpfung“ (Emil Brunner vs. Karl Barth) von einer an der Inkarnation orientierten Kontextualisierung ausgeht (S. 233), sowie die Ausführungen über Leitung und Mitarbeiterschaft (S. 311–318). Eine voluminöse Bibliografie von 46 Seiten schließt diese relevante Studie ab. Die Freude am Lesen wird allerdings etwas getrübt, wenn sich – wie beim Rezensionsexemplar – zu schnell eine Anzahl Seiten aus der Klebebindung lösen. Auch ein Paperback sollte zumindest ein einmaliges Lesen überstehen können. – Die breit angelegte Beschreibung dieser Gottesdienstmodelle bietet neben der Reflexion auch eminent praxisnahe Einblicke in Vorbereitung, Organisation und Gestaltung, so dass das durchweg flüssig zu lesende Buch auch interessierten Nichttheologen und Mitarbeitern ohne Einschränkungen empfohlen werden kann.

Maximilian Hölzl

4. Homiletik

Hanns Kerner (Hg.): *Predigt in einer polyphonen Kultur*, Leipzig: Evangelische Verlags-Anstalt, 2006, 144 S., € 16,80

Dieser Aufsatzband dokumentiert die Vorträge eines vom Gottesdienst-Institut der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern durchgeführten Symposions zur „Predigt in einer polyphonen Kultur“. Vor dem Hintergrund einer postmodernen